



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Zeinzen bei Hannover.

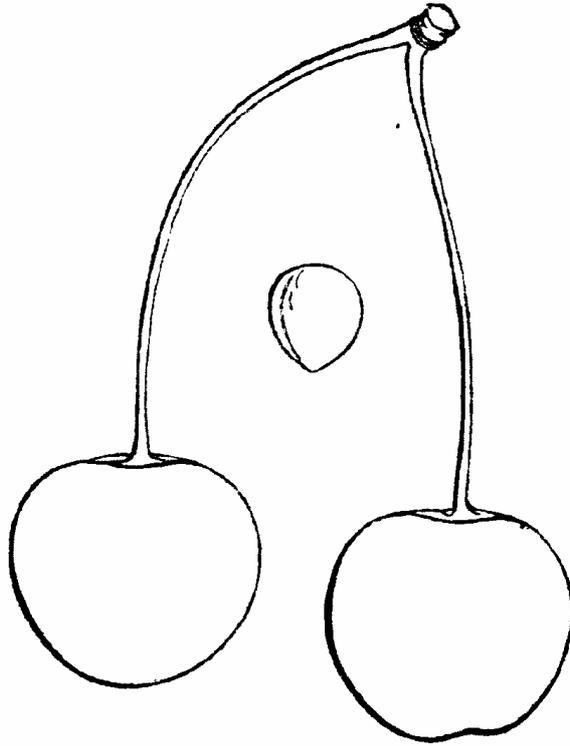
Dritter Band: Steinobst.

Kirschen No. 1—109. Pflaumen No. 1—117.

Mit 226 Beschreibungen und 229 Abbildungen.

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Süße Spanische. * * 3. W. d. R. 3.

Heimath und Vorkommen: Truchseß erhielt diese schätzbare Sorte, die nur den Fehler hat, daß die sehr zarte Haut in Stürmen und beim Verfahren leicht fleckig wird, vom Pastor Winter, dem Nachfolger des verstorbenen Pastor Henne zu Günsleben, unter dem Namen Kleine süße Spanische und mit der Nachricht, daß sie aus dem Samen der Weißen Spanischen entsprossen, aber feiner und süßer als die Mutterfrucht sei. Mein Reis erhielt ich von Siegel und Burchardt überein.

Literatur und Synonyme: Truchseß S. 233 unter obigem Namen, und ließ Truchseß das Beiwort Kleine weg, da die Frucht ziemlich groß ist. Dittrich II. S. 63. Kommt sonst nicht vor.

Gestalt: die Früchte sind in Ansehung der Größe etwas ungleich, gehören jedoch mehr zu den großen als mittleren. Gestalt ist stumpfherzförmig, am Stiele am breitesten, auf der Rückenseite gedrückt. Vom Stiele läuft auf beiden Seiten eine Furche bis zum Stempelgrübchen herab, welche auf der Bauchseite schmal, auf der Rückenseite flach und breit ist. Das Stempelgrübchen ist wegen Zusammenstoßens der Furchen nicht sehr bemerklich.

Stiel: dünn, ziemlich lang, meistens etwas gebogen, grasgrün, nur bei höchster Reife etwas Röthe annehmend, sitzt in enger Höhlung.

H a u t: zart, zeigt als Grundfarbe meist ein etwas schmutziges Gelb mit rothen vermishten Punkten; auch die Röthe erscheint oft trübe. Ich habe jedoch 2 Mal und auch wieder in dem naßkalten Jahre 1860 notirt, daß die Röthe an den rechten Sonnenstellen ziemlich stark und freundlich kirschroth gewesen sei, genau besehen jedoch als starke Punktirung und nur an kleinen Stellen als getuscht sich dargestellt habe.

F l e i s c h: schwach weißgelb mit röthlichem Schimmer nahe unter der Haut, weich und zerfließend; der Saft hell, der Geschmack merklich süß.

S t e i n: verhältnißmäßig klein, etwas dickbackig, stumpfeiförmig, doch wird die Form etwas unkenntlich dadurch, daß die breiten Rücken- kanten nach dem Stiele hin sich merklich erheben. An den Rücken- kanten bleibt beim Genuße Fleisch sitzen. Die Backen des Steins zeigen einige Afterkanten.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt gleich nach der Flamentiner und Werder'schen schwarzen Herzkirsche, ziemlich gleichzeitig mit der Lucien- kirsche, in der 3. Woche der Kirschenzeit. Ist hauptsächlich Tafelfrucht und verdient häufige Anpflanzung, wenn gleich ich die Lucienkirsche, die auch merklich süß ist, vorziehe.

Der **B a u m** wächst gesund. Ueber seine Fruchtbarkeit konnte ich noch nicht vollgültig urtheilen, doch tabelt Truchseß diese nicht. Junge Stämme in der Baumschule lieferten mir selten eine Frucht.

U n m. Von der ihr ziemlich ähnlichen Großen bunten Herzkirsche unterscheidet sie sich durch gebogenen, grünen Stiel, und die enge Stiel- höhlung, von andern gleichzeitig reifenden bunten Herzkirschen durch süßeren Geschmack. Die Lucienkirsche ist meist stärker gefärbt und etwas länger.

D b e r d i e c k.